

Predigt über Markus 14, 3 – 9

6. Sonntag der Passionszeit Palmarum – 2. März 2024 – 9.30 Uhr HGD mit Gemeindeversammlung

„Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit diesem Sonntag Palmarum betreten wir die Heilige Woche, die uns zum Ende Jesu führt: Jesus Christus stirbt am Kreuz auf Golgatha. Mit diesem Sonntag werden die Weichen gestellt, denn der Sohn Gottes, der allmächtige Schöpfer und Herrscher Himmels und der Erden wird wie ein Verbrecher hingerichtet. Das ist kein Versehen, keine Tragik, kein Schicksal, schon gar nicht Zufall oder das Zusammentreffen ungünstiger Zeitumstände – nach dem Motto: Jesus war zur falschen Zeit am falschen Ort und ist so unter die Räder gekommen. Das ist Gottes Wille, um die Menschen zu erlösen und ihnen das Leben in der Vergebung zu schenken.

Gar nicht so leicht zu erkennen, gar nicht zu verstehen oder nachzuvollziehen: der Sohn Gottes, der König der Welt stirbt für die Menschen, an ihrer Statt, ihnen zugute! Das ist zu bestaunen, zu danken, zu loben, zu preisen.

Im heutigen Evangelium zieht Jesus Christus als König in Jerusalem ein. ER sitzt aber nicht in einer goldenen Kutsche oder auf einem weißen Schlachtross, sondern ER reitet auf einem Esel. Es wird kein roter Teppich ausgerollt, sondern Palmenzweige und Kleidungsstücke ausgebreitet. Keine Soldatenarmee, sondern einfach Jünger. Keine Musikkapelle, sondern schreiende Menschen. Das ist wenig majestätisch und prachtvoll, wenig göttlich – aber das ist der HERR. Das ist die Weise, wie der HERR seinen Menschen begegnet.

Und die Frau in unserem heutigem Schriftwort macht sinnfällig deutlich, dass sie hier einen König verehrt: verschwenderisch salbt sie Jesus zum König mit teurem Nardenöl. Wieder gar nicht so einfach zu erkennen, die Frau verleiht ihrer Dankbarkeit großem Nachdruck.

Die Frau als solche ist gar nicht so wichtig. Der Evangelist Markus nennt uns noch nicht einmal ihren Namen. Es geht vielmehr um ihre Tat, die sie an Jesus Christus vollzogen hat. Daran denken wir, wenn wir das Evangelium wie heute hören: Jesus der Christus!

Jesus Christus! Das sind nicht der Vor- und Nachname des Mannes aus Nazareth. Das, liebe Schwestern und Brüder, ist vielmehr ein Bekenntnis: *Jesus der Christus, der Messias, übersetzt: „der Gesalbte!“*

Gesalbt wurden im Alten Testament drei Männer bei der Einsetzung in ein verantwortliches Amt: der König, der Prophet und der Hohepriester.

Sagen wir also, Jesus Christus, dann bekennen wir zugleich: Jesus ist der König, der mich leitet und führt, schützt und versorgt. Jesus ist der Propheten, der mir den Willen Gottes verkündigt und Gott nahebringt. Jesus ist mein Priester, der sich selbst für mich als Lamm Gottes dahingeben hat zur Vergebung der Sünde. Jesus Christus, mein König, mein Prophet, mein Priester. Gott sei Dank!

Da sitzen Männer mit Simon, den Jesus von der damals todbringenden Krankheit des Aussatzes geheilt hat, bei einem Festmahl zusammen. Darunter ist auch Jesus mit seinen Jüngern. Sie lassen sich den prickelnden Wein und das gute Essen schmecken. Plötzlich platzt in diese Männerrunde eine Frau hinein, geht auf Jesus zu und gießt auf sein Haupt kostbares, sehr teures Nardenöl.

Das darf doch nicht wahr sein: Diese Verschwendung! Mit dem Geld hätte man vielen 1000 Menschen helfen können und sie vor dem Hungertod bewahren können. Kopfschüttelnd blicken die Män-

ner auf Jesus und erwarten, dass ER ihnen zustimmt und die Frau zurechtweist. Doch der HERR nimmt sie in Schutz: „**Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.**“

AN MIR! Dieser Frau geht es um Jesus Christus selbst. IHN will sie ehren, IHN will sie anbeten, IHM will sie danken in überschäumender Weise. Damit zeigt sie, was der HERR für sie bedeutet: Jesus – mein Christus, mein König.

Das Nardenöl ist ein kostbares Salböl, das aus einer Wurzel im Himalaja-Gebirge hergestellt wird und umgerechnet etwa 25.000 € kostet - so viel, wie ein Arbeiter im Jahr verdient. Wofür die Frau danken konnte, was Jesus Christus für sie getan hat, ist uns nicht bekannt. Ist diese Frau vielleicht Maria Magdalene, die Jesus von sieben bösen Geistern geheilt hat? Oder ist sie die große Sünderin, der Jesus vergeben hat, oder die Maria, deren Bruder Lazarus Jesus zum Leben erweckt hat. Was auch geschehen war, für diese Frau war Jesus der Grund ihres Lebens, ihr Ein und Alles! Nichts war ihr kostbar genug für diesen Heiland.

Und so ehrte diese Frau Jesus Christus als König. Das, was die Propheten im Alten Testament im Namen Gottes getan haben, Könige zu salben, das tut hier die Frau. Nicht so öffentlich und so feierlich, wie man es bei einem König erwarten müsste. Aber sie zeigt den Gästen im Haus des Simon, wer hier mitfeiert: der verheißene König Gottes!

Noch ist nicht viel zu erblicken: Keine Macht und Herrschaft! Keine Herrlichkeit! Kein Glanz! Und doch salbt sie diesen Menschen Jesus zum König. „**Du, HERR, bist mein Heiland und mein König! Ich bin dein Eigentum, denn Du hast mich erlöst!**“

Jesus von Nazareth ist der König, den Gott in die Welt gesandt, dem Gott alle Macht im Himmel und auf Erden übergeben hat. Zu sehen ist davon heute wie damals wenig. Zu spüren ist von seiner Macht kaum etwas. Zu beweisen ist gar nichts. So mancher leidet unter der Verborgenheit und Unnahbarkeit Gottes. Doch es bleibt dabei: Jesus ist der König, egal, ob wir es spüren oder nicht, ob wir es glauben oder nicht, ob wir es anerkennen oder ohne IHN leben.

Nun aber will ER Dein König sein, lieber Christ., der Dich trotz allem führt und leitet. Der trotz allem an Dir festhält und seine Hand über Dich hält. Wenn wir nichts spüren von seiner Macht, ER führt uns doch zum Ziele auch durch die Nacht!

Damit sich nun die Menschen keiner falschen Illusion hingeben und einen Märchenkönig erwarten, sagt Jesus: „**Diese Frau hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis!**“ **ICH bin ein König, nur ganz anders als erwartet: ICH bin der König auch im Tod!**“

Jesus Christus geht bewusst in den Tod, um so seine Herrschaft gegen den Tod und alle dunklen Mächte aufzurichten. Dieser König hängt am Kreuz, trägt eine Dornenkrone und vergießt sein Blut. Seine Herrschaft ist nicht Macht und Unterwerfung, sondern Liebe: ER lässt sich ohnmächtig wie ein Verbrecher hinrichten, um die Herzen der Menschen zu gewinnen. ER gibt sich selbst, um uns in Liebe zu überwinden, damit wir bei IHM das Leben und volle Genüge finden.

Liebe Schwestern und Brüder! Was die Frau glaubt und im Herzen erkannt hat, das dürfen wir am Kreuz unseres HERRN sehen: die Liebe unseres Gottes. So kostspielig, so verschwenderisch ist der HERR. So überschäumend und überschwänglich ist seine Liebe, die jeden von uns erfassen und verändern will. Diese Liebe hat nichts zurückbehalten, sondern alles drangegeben, für uns dahingegeben in den Tod, damit wir der heilvollen Nähe Gottes gewiss werden.

Von dieser Liebe ist die Frau erfasst – gefangen: sie gibt alles: das kostbare, teure Salböl, ihr Herz – sich selbst! Sie gibt es dem, der alles für sie gegeben hat, der sie erlöst, erworben und gewonnen hat.

Ist die Salbung eine sinnlose Verschwendung? Wenn Menschen sich lieben, geschehen unvorstellbare Dinge: man überhäuft sich mit großartigen Geschenken, man nimmt großen Mühen auf sich, um den anderen zu beglücken und ihm seine Liebe zu zeigen. So verliebt ist diese Frau: sie kann nicht anders als ihrem HERRN und König ihre große Dankbarkeit mit dieser maßlosen Salbung zu zeigen.

Von dieser Liebe leben wir! Der HERR will nicht ohne uns sein. ER ist uns zur Seite, sodass wir zuversichtlich leben. Mit IHM gehen wir in die neue Woche. Mit IHM ist unser Leben ein Dank für Gott und ein Dienst am Nächsten! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)